

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 31

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Berechtigte Klagen

Lieber Nebi-Spalterli!

Mir sind Holländer-Mädli und wissen gar nie ob mir richtigk schreibe in Ihrem male-rischen Dialekch, möchte aber sage, daß mir das Schwyzerland wunderbar schön finde und daß mir die Lüt gerne ha.

Nur eines hat uns devisenarme Reisende schrecklich leid gefa, und das isch daß mir überall für die Natur ha zahle müsse. Es isch genau als kuckge immer von den Bergchipfeln, aus den Schluchgten, bei den Wasserfällen kleine emmensighe Teufeli auf uns nieder. Mir ha auch Teufeli in Holland, die komme aber nie aus dem Volke vor, sondern gehören mehr der Regierung. Besonders Teufel Fiscus ist sehr teuflisch. Sie haben davon im schö-nen Schwyzerlande keine Ahnunggh! Und daß mir nun Hier noch ha zahle müsse für Gottes freie Natur!

Die Holländer sind a freies Volk, d. h. ge-wesen, ihnen rest nur noch die Natur. Und ein jeder kann überall komme, auch der Auslän-der und selbst da wo die Natur Schätze ge-kostet hat.

Vielleicht sind im flachen Lande die Nebi bequemer zu spalten als zwischen den Bergen. Sie sind aber ein großer Spaltermeister und wollen Sie nun für uns Ausländer was schönes spalten!

Senden Sie uns ein Heft, wenn Sie für uns geschpaltet hat! Mir sage im voraus härzlichst Dank!

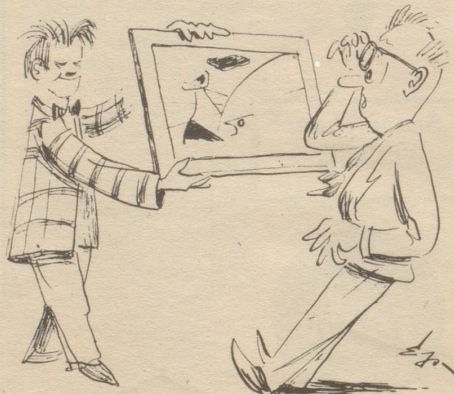
Ihre Ans und Tans aus Holland.

Liebe Ans und Tans aus Holland!

Auch wenn Ihr in unserm «malerischen Dia-lekch» nicht ganz richtigk schreibt, so habt Ihr doch recht, sehr recht. Und deshalb will der Onkel Nebelspalter Eure Klagen wegen der Natur, für die man bei uns bezahlen muß, gerne öffentlich kund tun und die seinen dazu-fügen. Nun sind es aber erfreulicherweise nicht allzuvielen Naturwunder, für deren Besich-tigung man bezahlen muß und die meisten liegen offen da. Bei anderen wieder, bei denen der Zugang ziemlich viel Unterhalt-kosten verlangt, versteht man es, daß man einen kleinen Eintrittspreis bezahlen muß, ob-wohl auch da der Staat der gegebene Wärter wäre. Immerhin ist es nicht so, wie ich es ein-mal auf einer Reise in Deutschland erlebt habe, in Sachsen, in der Nähe von Dresden, wo es bei dem Bade Schandau einen Wasser-fall gibt, der aber nur funktioniert, wenn man vorher eine Münze einwirft. Dann zieht einer an einer Schnur und der Wasserfall geht los. So ist es bei den Trümmelbachfällen doch im-merhin noch nicht, und das ist der einzige Trost, den ich mir habe sagen können, als ich

Euren Brief las. Nun, wenn Ihr das nächste Mal wieder in die Schweiz kommt, so besucht mich am Bodensee, da müßt Ihr kein Eintrittsgeld bezahlen und ich werde Euch zu Kaffee und Kuchen einladen, um den Naturgenuß noch zu unterstützen.

Härzliche Grüße Euer Nebelspalter.



Verständlicher

„Das isch es Wärk us de letschte Täg!“

„Aha — us de Hundstäg!“

Konstruktionsholz

Lieber Nebelspalter!

Nachfolgendes Inserat lese ich soeben im Schweizer Baublatt:

Zu verkaufen
KONSTRUKTIONSHOLZ

vom Abbruch eines alten Stalles in Arosa.
Soweit noch brauchbar, geeignet für Innen-ausbau (Bar usw.).

Leider klärt das Inserat nicht darüber auf, ob es sich um einen alten Pferde-, Kuh-, Geißen- oder Schweinestall handelt. Holz aus einem Kuhstall wäre für eine Milchbar das geeignete Material. Wenn es sich aber um einen alten Schweinestall handelt, wage ich mir die Kon-sequenzen bei Verwendung des Holzes für eine mondäne Bar gar nicht auszudenken. Vielleicht gelingt es Deinem Scharfsinn, aus diesem Inserat gewisse Entwicklungstendenzen unserer Kultur im allgemeinen und der moder-nen Architektur im besonderen herauszulesen.

Mit freundlichen Grüßen M. H. W.

Lieber M. H. W.!

Ich werde mich hüten, — aber Du scheinst mir auf dem besten Wege!

Mit freundlichen Grüßen! Nebelspalter.

Reichtum schändet nicht

Lieber Nebil!

Hier ein Inserat:

HEIRAT für meinen FREUND.

Mein Freund ist Deutsch-Schweizer in Zürich, Dr. Chemiker, in besten Verhält-nissen und Position. Vor Jahren war er verlobt mit einer Dame die sich als **arm** ausgab um nicht wegen ihrem Reichtum geheiratet zu werden. Mein Freund lern-te die waren Vermögensverhältnisse kurz vor der Heirat kennen. In seiner Ehre aufs diefeste verletzt löste er die Verlo-bung, denn er suchte in ihr die Frau und ihre Seele und nicht ihr Geld. Ich wür-de mich sehr freuen, wenn mein Freund diesmal eine Dame kennen lernen wür-de die aus ihren Verhältnissen kein Ge-heimnis macht und Sie und Er damit glücklich würden.

Zuschriften mit Bild u. s. w. werde ich mit grösster Diskretion meinem Freund übergeben. Briefe sende man **Postfach**

Was sagst Du zu diesem Edelhirsch!

Herzlichen Gruß! Ernesto.

Lieber Ernesto!

Ich bin froh, daß Du ihn gefunden hast. Ich kann mir das so vorstellen: der Freund, — die Courths-Mahler ist seine Leibdichterin — lernt ein Mädchen, pardon, eine Dame kennen. Diese, die nicht ihres Geldes wegen geheira-tet sein will, verschweigt dem Ritter ihre Mil-lionen, — aber kurz vor dem Traualtar über-reicht ihm ein edler Menschenfreund, der nicht will, daß er blindlings in sein Unglück renne, einen Brief, darin die genaue Zahl der Mit-gift jener Dame notariell beglaubigt aufge-schrieben steht. Der Bräutigam sieht die sieben-stellige Zahl und, dadurch tief in seiner Ehre gekränkt, bzw. «aufs diefeste verletzt» wirft er seinen Zylinder weg und einen Blick voll Ver-achtung auf die Braut: ha, Geruchlose, hast Du nicht gewußt, daß ich nur Deine Seele gesucht habe und Dein ekles Geld verabscheue! — Und verließ sie zur selbigen Stunde. Da steht sie nun, gebrochenen Herzens mit ihren Millionen, und das Einzige, was man zu ihrem Trost sagen kann, ist, daß sie froh sein soll, soviel Edel-sinn wenigstens einmal kennen gelernt zu ha-ben. — Jetzt aber soll mit offenen Karten ge-spielt werden! Heraus mit dem Steuerzettel vor der Verlobung, kein Geheimnis aus den Mil-lionen mehr gemacht, — dann, aber erst dann wird er gnädig sein, zuzugreifen. Ein Gold-kerl! — Denn schließlich, das wird er wenn auch schweren Herzens eventuell zugeben: Armut allein macht auch nicht glücklich!

Herzlichen Gruß! Nebil.

SONNE
GOSSAU
(ST. GALLEN) ACS und TCS

200 Jahre Landgasthaus

heimelig und gut

Zimmer mit fließend Wasser, Familien-Arrangements
Auto-Reparatur-Werkstätte

Telephon (071) 8 56 51 Kurt Studer-Schneebeli



Geselligkeit

ist die beste Erholung.

Auf in die

ODEON-BAR

ZÜRICH am Bellevue
Inh. G. A. Doebl